

# Didaktische Strategien in multikulturellen Klassen – ein geschichtsdidaktischer Ansatz zur Behandlung von Stereotypen im Unterricht

Intellektueller Output II, Einheit VIII



The European Commission support for the production of this publication does not constitute an endorsement of the contents which reflects the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.

Version Nr.	Autor, Institution	Datum/letzte Aktualisierung
1	<i>Felix Petzold (Universität Augsburg)</i>	13.11.2018

## Die historische Perspektive auf Stereotype im Unterricht

Ruft man sich erneut das Globalziel des SORAPS-Projekts auf den Unterricht bezogen in Erinnerung, so lautete es wie folgt:

„Der Unterricht sollte „...darauf abzielen, Schülerinnen und Schülern und zukünftigen Bürgerinnen und Bürgern Wissen und analytische Fähigkeiten zu vermitteln, die einen reflexiven und selbstkritischen Umgang mit ihren eigenen Proto- und Stereotypen ermöglichen".<sup>1</sup>

### *Was kann das Anlegen der historischen Perspektive dabei im Einzelnen anstreben und bewirken?*

Die historische Perspektive eröffnet die Möglichkeit, Stereotype ihrer Ahistorizität zu entheben, indem sie sie Schülerinnen und Schüler in ihrer diachronen Tiefe erschließen lässt. Die Schülerinnen und Schüler lernen hierbei, Stereotype aus ihrer Gewordenheit zu begreifen. In diesem Modus ihrer Aneignung können Schülerinnen und Schüler spezifische Kenntnisse erwerben:

- Schülerinnen und Schüler erkennen, dass es sich bei Stereotypen nicht um Monolithe mit ahistorischem Allgemeingültigkeitsanspruch handelt, sondern um übergeneralisierte, dynamische und (zumeist) historische gewachsene Konstrukte mit eingeschränktem Wahrheitsanspruch, die zu unterschiedlichen Zeiten unterschiedliche Bedeutsamkeit hatten (Verfestigung zu Feindbildern, Verflachung zu Klischees).
- Schülerinnen und Schüler erkennen überdauernde Funktionen von Stereotypen und Mechanismen ihrer Benutzung und ihrer Wirkung.
- Schülerinnen und Schüler erkennen Stereotype als zentrale Faktoren bei der individuellen wie kollektiven Identitätsbildung und -stabilisierung vermittelt der Konstruktion von Alterität. Stereotype stabilisieren Gruppen nach innen (in-group) und grenzen nach außen ab (out-group). Sie machen deutlich, wer nicht zur ‚Wir‘-Gruppe gehört und aus welchen vermeintlichen Gründen (mögen diese sozial, kulturell, religiös, ethnisch oder/und sozioökonomisch (etc.) begründet sein).
- Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Stereotype Gegenstand von Instrumentalisierungen und Gegenstand des Missbrauchs sind.

### *Wie ist ein Unterricht zu gestalten, der Stereotype in historischer Perspektive erschließt?*

---

<sup>1</sup> [Jensen, Tim et al. \(2018\): Leitfaden über religionsbezogene Stereotype und Vorurteile, S. 9.](#)

Es bieten sich zum einen punktuelle, zum anderen synthetische historische Zugriffe an.

Punktuell:

- Im Unterricht ein gegenwärtiges Stereotyp in seiner Genese erschließen lassen, es historisieren. Bsp.: Brunnenvergiftung als antijüdisches Stereotyp: Vom Mittelalter (Pestpogrome) bis in die Gegenwart (z. B. Rede Mahmud Abbas vor dem Europäischen Parlament in Straßburg am 23.06.2016).
- Im Unterricht einen realgeschichtlichen Zusammenhang auf wirksam gewordene Stereotypisierungen untersuchen. Bsp.: Sternberger Judenprozess (1492) (Hostienschändung), Pogrom von Kielce (4. Juli 1946, Polen) (Ritualmordlegende) u. v. m.

Synthetisch:

- Im Unterricht eine synthetische Darstellung erstellen lassen oder an einer solchen arbeiten lassen, die die Geschichte fremdzugeschriebener Stereotype in Bezug auf eine konkrete Religion wiedergibt. Bsp.: Heterostereotypisierungen des Judentums vom 1. Jhdt. bis ins 20. Jhdt. (siehe [Leitfaden über religionsbezogene Stereotype und Vorurteile](#), S. 60 – 65).

***Wo funktioniert die Umsetzung des oben genannten historischen Ansatzes derzeit am besten in der Praxis?***

Die Umsetzbarkeit der vorgestellten historischen Zugriffe im Unterricht gelingt gegenwärtig am einfachsten bei antijüdischen und antisemitischen Stereotypen, da hier, zumindest auf Deutschland bezogen, bereits im ausreichenden Maße diachron-periodisierende historiographische Darstellungen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene existieren, ein reicher Pool an Quellen existiert, aus dem ein quellengestütztes historisches Lernen schöpfen kann, und nicht zuletzt zahlreiche Handreichungen und Lehr- und Lernmaterialien von Bildungsinstitutionen für den Unterricht kostenfrei bereitgestellt werden (z. B. [Bundeszentrale für politische Bildung](#)).